

Sie lassen an Größe die der meisten Salons weit hinter sich zurück und sind darauf berechnet, für Bewirtungen in ganz großem Maßstabe zu dienen.

Die Küche ist der Versammlungs- und Konversationsort für das gesamte dienende Personal. Hier entwickeln sich jene kleine Beziehungen, in denen sich, wie in dem Benedixschen Lustspiel, die Domestiken zu einander so wie zur Herrschaft stellen. Alles, was nicht zu dieser gehört, verkehrt hier.

Man findet in diesen Küchen je nach der Verschiedenheit des Bedarfs stets zwei bis drei Herde, sowie die Vorrichtungen zum Braten am Spieße.

Über dem Hauptherde befindet sich eine Uhr, welche dem Küchenpersonal die Stunden und Minuten anzeigt.

In der Mitte ist ein langer und breiter Tisch zum Vorbereiten der Speisen so wie zum Anrichten aufgestellt. Alle Wände sind mit Küchen- und Kochgeräten und Gefäßen jeder Art und jeder Form, von Eisen, Emaille, Blech, Kupfer, Porzellan oder Zinn bedeckt. Brunnen und Wasserleitung sind selbstverständlich. Des Abends verbreiten Gasflammen die Helle des Tages.

Die Küche steht mit der Straße oder mit dem Hofe in Verbindung, so daß Bäcker, Fleischer, Konditor, Obst-, Gemüse- und Wildhändler leicht dorthin gelangen können. Von ihr aus führen besondere Zugänge zu den für die Wäsche eingerichteten Lokalitäten, vor allem aber nach der neben dem Speisesaale befindlichen Anrichtestube, in welcher sich die Diener befinden und wohin die Speisen durch eine in der Wand der Küche befindliche Klappe gelangen.

Hier sind auch die Schränke für Glas und Porzellan und für das im Gebrauch befindliche Tafelgeschirr aufgestellt. Ein anderes Zimmer in der Nähe der Küche dient den Domestiken als Speisezimmer.

Alles ist hell, groß, zweckmäßig disponiert, für jeden irgend denkbaren Gebrauch geeignet.

Ich füge hinzu, daß prächtige Stallungen und geräumige Wagenremisen nicht fehlen. Ein elegant gehaltener Garten mit Springbrunnen und Treib- und Gewächshäusern, dem die schattige Kühle alter Bäume nicht fehlt, schließt sich unmittelbar an die Wohnungen im Erdgeschoß an.

Denke man sich die Empfangs- und Pracht-Apartements der Präfekturen mit Blumen und farbigen Gewächsen reich dekoriert, in dem funkelnden Lichte jener Hunderte von Kerzen strahlend, die von den Kristalllüstern aus ihren hellen Glanz durch alle Räume tragen, in diesen die Gesellschaft der französischen Departements in der vollen Eleganz ihrer Pariser Toiletten und in lebhaftester Unterhaltung hin und her wogend, dazu die rauschende Ballmusik eines der Regimenter der Garnison, so hat man das äußere Bild der Umgebungen, in denen ein französischer Präfekt sich zu bewegen berufen ist.

(Fortsetzung folgt.)

